

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist:

Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen.

Ich aber sage euch:

Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Söhne eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?

Ihr sollt also vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist.

*Matthäusevangelium 5, 43 – 48
(Einheitsübersetzung)*

Feindesliebe? - Im Gespräch am Küchentisch sind meine Kinder und ich uns schnell einig: Jesus kann nicht gemeint haben, sich alles gefallen zu lassen. Solche „Opferpredigt“ hat nichts mit dem Lebensmut und der Selbstachtung zu tun, die wir mit Jesus verbinden.

Doch wie stehen wir zu Konkurrenten, Neider und Rivalen? Welche Möglichkeiten haben wir, wenn wir nach einer erlebten Erniedrigung Hass, den Wunsch nach Genugtuung und Vergeltung spüren. – Wir diskutieren, dass schon viel gewonnen wäre, wenn wir all dem einfach den Rücken zudrehen und den eigenen Seelenfrieden bewahren könnten. Doch dazu müssen wir wohl berechnete negative Gefühle zunächst wahrnehmen, entlasten, bearbeiten – das mühsame ABC jeder Friedensarbeit.

Angesichts der schier endlosen Kriege sind wir am Küchentisch noch nicht zufrieden: Die Gewaltspirale kommt wohl nur dann zum Stillstand, wenn wir Menschen uns dem Hass entgegenstellen, zwischen der Tat und dem Menschen, deren gleiche Würde und Rechte wir in den Menschenrechten anerkennen, unterscheiden.

Im Nachdenken über das Gebot der Feindesliebe haben wir verstanden, dass wir als Christen auf dem Boden der Menschenrechte stehen. Mit seiner Botschaft von der bedingungslosen Liebe Gottes zu uns Menschen öffnet Jesus mir, der ich so oft im Alltag in Gefühlen und Gedanken der Gegnerschaft stecken bleibe, das Herz. Denn sein Herz – daran erinnert mich das Herz-Jesu-Fest, das wir letzten Freitag gefeiert haben – schlägt für mich und für meine Feinde.